

Zeugnispreis: Für den Monat Dezember 1922...

Anzeigenpreis: Die einseitige Kompositionelle...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 5. Dezember 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Die großen Unbekannten.

Weitere Aussagen im Scheidemann-Prozess.

Leipzig, den 5. Dezember.

Zu Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren...

Hustert: Es war kein Gut, sondern eine Oberförsterei des Fürsten Hohenzollern-Dehringen.

Bors.: Zu Dehlschlager: Sie haben gestern entschieden bestritten, daß Sie während Ihres Kaffeter Aufenthalts nach Berlin und Wiesbaden gereist sind.

Dehlschlager: In Wiesbaden war ich im April von Eiberfeld aus. Ich habe dort eine bekannte Dame aufgesucht.

Bors.: Das hätten Sie doch auch gestern sagen können. Als nächste Zeugin wurde dann die Stütze Katharina Waldschmidt aus Kassel vernommen...

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Bors.: Sie haben pünktlich u. d. gut bezahlt, mehr als alle anderen Mieter. Dehlschlager hat dann der Frau v. Schlieben auch eine Summe, entweder 1500 oder 15000 M. zur Aufbahrung gegeben.

Zeugen, nur kurz als Forstreferendar vorgestellt wurde. Den Namen habe er nicht behalten. Dehlschlager habe den Herrn gleich beiseite genannt...

Bors.: Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß die beiden so viel Zeit hatten und sich im übrigen mit nichts beschäftigten?

Zeuge: Ja. Als ich hustert einmal darüber befragte, erklärte er, er mache Geschäfte für eine Papierfabrik.

Bors.: Zu hustert: Wer war denn der Herr, der damals gekommen ist?

Angel. Hustert: Das weiß ich nicht.

Angel. Dehlschlager: Es war ein Forstreferendar namens Horst Renard. Ich kannte ihn von Hamburg, wo wir zusammen im Kaffeter gelegen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Die nächste Zeugin ist die Pensionsinhaberin Wagner aus Kassel, bei der Dehlschlager und Hustert, solange sie bei Frau v. Schlieben wohnten, gegessen hatten.

Ein Sieg des Finanzkapitals.

Zur Schweizer Volksabstimmung.

Wie wir bereits in der gestrigen Abendausgabe meldeten, ist bei der am Sonnabend und Sonntag in der Schweiz vorgenommenen Volksabstimmung über die Vermögensabgabe die sozialistische Initiative mit 725 000 gegen 110 000 Stimmen verworfen worden.

Dieses Abstimmungsergebnis bedeutet einen bedauerlichen Mißerfolg unserer schweizerischen Genossen. Noch im September dieses Jahres vermochten sie bei der Volksabstimmung über die Verhägerlin eine Mehrheit von 372 000 gegen 299 000 Stimmen auf die Beine zu bringen...

Bei der von den Sozialisten geforderten Initiative handelte es sich darum, durch Ausschreibung einer Vermögensabgabe die erheblich gestörte Finanzlage der Bundesregierung aufzubessern und Mittel für die schon längst zugelegte Verwirklichung der Sozialversicherung, der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu beschaffen.

Trotz dieser geringen Zahl der Abgabepflichtigen hat die bürgerliche Presse in der Schweiz es dennoch verstanden, alle privatwirtschaftlichen Instinkte breiter Bevölkerungskreise gegen das Geseh aufzuwecken und eine starke Bewegung gegen den sozialistischen Reformplan in die Wege zu leiten.

Wie sehr diese Maßnahmen notwendig sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß nach den Ergebnissen der eigentlichen Kriegsteuer vom Jahre 1916 nur ein Sechstel der Erwerbstätigen in der Schweiz über ein Vermögen von mehr als 10 000 Frank verfügt.

Es ist äußerst lehrreich, wie die deutsche bürgerliche Presse über die Ablehnung der sozialistischen Initiative in der Schweiz

Gegen die Ernährungs-katastrophe.

Sozialdemokratische Interpellation im Reichstag.

Die gewaltigen Preissteigerungen der letzten Wochen und die bedrohlichen Nachrichten über den Stand unserer Brotversorgung haben die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, folgende Interpellation einzubringen:

Die fortgesetzte Steigerung der Preise aller Lebensmittel, die allein im Monat November wesentlich über 100 Proz. betrug, stellt die stärkste Bedrohung der Gesundheit und des Lebens der Bevölkerung dar...

Die durch diesen Zustand hervorgerufene Benutzungs- und Erregung der Bevölkerung wird gesteigert durch die bedrohlichen Nachrichten über den Stand der Brotversorgung. Nach amtlichen Mitteilungen ist die Abweckung der Brotgetreideumlage äußerst gering.

- 1. Welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung zur Sicherstellung der Volksernährung zu treffen... 2. Welche Maßnahmen will die Reichsregierung gegen die ungeheure Preissteigerung bei Milch, Zucker und sonstigen Nahrungsmitteln vornehmen? 3. Ist die Reichsregierung bereit, die Umsatzsteuer, welche die Preise stark erhöht, bei solchen Lebensmitteln aufzuheben...



frohlockt. Diese Freude zeigt mit aller Deutlichkeit die internationale Solidarität des Kapitals, vielleicht auch die besondere Interessiertheit mancher kapitalistischen Kreise in Deutschland an der strengen Wahrung der Geheimnisse der schweizerischen Banktätigkeit. Nicht minder lehrreich ist aber auch die Mitteilung des schweizerischen Vertreters der „Deutschen Tageszeitung“, der in einem vor der Abstimmung geschriebenen Bericht die pikante Tatsache ausplaudert, daß sich in der Schweiz eine halb geheime Organisation nach dem Muster der Technischen Rottkiste gebildet habe, die dem Ansturm der Sozialisten „mit Bruchialgewalt“ begegnen wolle. Diesmal hat das schweizerische Kapital diese faszistischen Truppen nicht in den Kampf zu schicken gebraucht. Es hat sie aber fürföhrlich in Reserve gehalten für den Fall, daß es ihm nicht gelingen würde, den Ansturm der Arbeiterklasse auf dem Wege des Referendums zurückzuschlagen.

## Die Schutzmauer der Attentäter.

Die deutschnationale Presse leugnet — wie seinerzeit beim Prozeß gegen die Rathenau-Mörder — so auch jetzt natürlich jeden Zusammenhang mit den Scheidemann-Attentätern. Sie hat aber diesen Zusammenhang bereits selber geschaffen. Sofort nach dem Attentat bildeten eine Anzahl deutschnationaler Blätter eine Schutzmauer um die Täter. Was sie zur Verdunkelung des Tatbestandes und zur Irreföhrung der Polizei geschrieben und gelogen haben, reicht ziemlich an den Tatbestand der strafrechtlichen Begünstigung heran. Man lese einmal nebeneinander die Aussagen der Attentäter selber und folgende Ausführungen der „Deutschen Tageszeitung“ vom 6. Juni 1922 (also am Tage nach dem Attentat):

Man erkennt an dieser Probe, was bereits wieder die Sensationsjagd aus einem Vorkommnis gemacht hat, an dem bei ruhiger Betrachtung die Komik bereits überwiegt. Uns will wirklich scheinen, als hätten die dienstbestimmten Attentatschaffler Herrn Scheidemann einen ziemlichen Bärendienst erwiesen. Nimmt man nämlich selbst den schlimmsten Fall an, daß es sich wirklich um Blausäure gehandelt hat, dann weiß jeder einigermaßen in solchen Dingen Bewanderte, daß Herrn Scheidemann kaum viel anderes hätte zustoßen können, als eine kleine persönliche Unbequemlichkeit. Denn Blausäure, in der freien Luft aus einer Rüstierspritze gespritzt, stellt wirklich keine Nothwehr dar. Wenn es also selbst Blausäure war und nicht ein gänzlich harmloser Stoff, so kann es sich bei der ganzen Sache doch nur um einen Dummengungen oder um einen Narrenstreich handeln. Denn so wenig man mit einer Rüstierspritze, Marke „Carota“, auf Noth ausgeht, so wenig auch mit solchen Mitteln. . . . Und man kann insofern als nüchtern Urteilende nur über die kromphofte Demagogie sich amüsieren, die das Rüstierspritzenattentat auf Scheidemann mit dem Erzberger-Mord in Parallele legt.

Aber der Vorfall vom ersten Pfingsttag hat neben diesen, im wesentlichen tomsischen auch seine ernsten Seiten, und die beginnen da, wo man erföhrt, daß Herr Scheidemann mit seiner Mehrheitspartei zweimal hinter dem Attentat hergeschossen hat. Hätte Herr Scheidemann etwa den dummen Jungen, der ihn bespritzte, erschossen, so hätte er einen Totschlag auf dem Gewissen für eine Angelegenheit, die wahrscheinlich nicht viel mehr als eine Tracht Prügel oder ein paar Maulschellen verdient. . . .

Doch es genügt der nationalistischen Presse noch nicht, die mißglückte Mordtat in dieser Weise zu beschönigen, lächerlich zu machen und gar die Schuld auf das Opfer zu wälzen. Zum Schutz der Mörder mußte dem Ganzen auch noch ein anderer „Dreh“ gegeben werden. Am 23. Juni 1922 produzierte die „Deutsche Zeitung“ den mysteriösen Brief eines angeblichen sozialdemokratischen Arbeiters L. Rißsche. Dieser „L. Rißsche“ behauptete folgendes:

„Am 20. d. M. kam mein Schwestersohn zu mir, derselbe machte mir folgendes Geständnis:

„Ich bin der Attentäter auf Scheidemann, doch habe ich dies nicht aus eigenem Antriebe getan, sondern bin von einigen Parteigenossen hierzu bestimmt worden. Mir wurde bestimmt versprochen, daß Sch. nichts passieren könnte, da die chemische Flüssigkeit unschädlich sei. . . . auch wurde auf meine Zugehörigkeit zur USP.

verwiesen und mir gesagt, derartiges wäre nötig, um den Nationalisten ein auszuweichen und dadurch die Partei zu stärken. . . . Meine beiden Hülfsleute waren mir bekannt, doch nicht ein dritter, welcher uns belohnte; meine beiden Kumpane erhielten je 200 000 Mark, ich als Ausführender 400 000 Mark, er selber stellte sich als USP-Abgeordneter Kurt Rosenfeld vor, ob er es auch war, kann ich nicht behaupten, da ich diesen Herrn nicht genau kenne. Jedenfalls war er Israelit, Geld erhielt ich am dritten Tage in Berlin.

Hier wurde also mit den plumpesten Mitteln der Versuch gemacht, das Attentat der Sozialdemokratie in die Schuhe zu schieben. Die deutschnationale Presse tat so, als nehme sie dies blöde Geschreibsel völlig ernst, und behandelte von Stund ab die Behauptungen des Schwindelbriefes als feststehende Tatsachen. So druckte das deutschnationale Blatt in Belgard (Hinterpomern) den „Rißsche“-Brief ab und behauptete folgendes: Das Attentat sei von Scheidemann selber aus Rache suchte inszeniert worden. Nun hatte man alles beieinander: die Attentäter waren Sozialdemokraten, die Geldgeber Juden, der Inspirator des Ganzen Scheidemann.

Was sollte dieser ganze Lügenbau, wenn nicht die wirklichen Mörder schühen, wenn nicht die Spur von den deutschvölkischen Kreisen ablenken, die als Urheber gerade den ihnen so naheliegenden Wärrern natürlich genau bekannt wären? Wenn einmal der Zusammenhang zwischen Attentäter und deutschnationaler Presse handgreiflich ist, dann hier.

## Die rührigen Putschisten.

Unter neuer Maske. Inzerate in der volksparteilichen Presse.

Die Regierungsbildung ohne die Sozialdemokratie läßt die Reaktionen aller Schattierungen neuen Mut schöpfen. Die Rechtsradikalen, deren Organisationen zum Teil in Preußen verboten sind, suchen unter immer neuen Formen ihre „Tätigkeit“ wieder aufzunehmen. So wird in der deutschnationalen und der deutschvolksparteilichen (!) Presse halses ein Aufruf zur Gründung deutschnationaler Frontkämpfergruppen erlassen, aus dem wir folgende Sätze wiedergeben:

„In steigendem Maße habt Ihr versucht, ein mißbestimmender Faktor in unserem politischen Leben zu werden und an Stelle der von Regierung und Mehrheitspartei pazifistisch internationalen Irrewaren betriebenen Erfüllungspolitik zu den aus dem alten Frontgeist heraus geborenen Willen zu nationaler Selbstbehauptung zu entsagen und fern von einseitiger Parteipolitik und dem alles vergründenden Klassenkampf eine wirkliche Volksgemeinschaft zu bilden. . . . Die Erfüllungspolitik ist am Ende. Die Parteien, die unser Volk diesen Weg der Selbstentmannung geführt haben, sind mit ihrem Votum zu Ende. Eine neue, über den Parteien stehende, nicht mit Sozialdemokraten durchsetzte Regierung hat sich gebildet. Neue unerhörte Drohungen sind die Antwort Frankreichs darauf. Jetzt gibt es für uns nur eine Parole: Schließt die nationale Front!“

Die „Frontsoldaten“ werden sodann aufgefordert, in dieser „Schicksalsstunde des deutschen Volkes“ dem „Geiste des ewigen Nachgebens nach innen wie nach außen“ entgegenzutreten durch Beitritt zur Frontkämpfergruppe der deutschnationalen Volkspartei, die die Ziele des aufgelösten Frontbundes „ebenfalls verfolgt“ hat.

Als Versammlungsredner wird u. a. auch Herr Dr. Stadler angekündigt. Ziel und Sinn dieser Agitation ist hier: Man hofft der neuen Regierung den Wechsel präsentieren zu können. Ein eigentümliches Licht fällt auf die Deutsche Volkspartei. Ihre Organisationen gehen in der Provinz immer wieder mit der Reaktion zusammen. Um so weniger können sie sich über Mißtrauen der Sozialdemokratie beschweren.

## Friedenskongreß im Haag.

Der Weltfriedenskongreß, der vom Internationalen Gewerkschaftsbund im Haag (Holland) vom 10. bis 15. Dezember 1922 veranstaltet wird, wird neben einer Ansprache des Vorsitzenden J. S. Thomas, des Präsidenten des Internationalen Gewerkschaftsbundes und Sekretärs des Britischen Eisenbahnerverbandes, noch folgende Punkte behandeln:

in Angriff genommen werden wird, wenn die umfangreichen Schätze der ersten beiden Kammern sorgfältig geborgen sind. Der große geschichtliche Wert des neuen Fundes beruht darin, daß es sich hier um eine noch wenig bekannte Epoche der ägyptischen Geschichte handelt. Tutanchamon war ein Schwiegersohn des Königs Schemon. Während seiner ersten Regierung wurde die von Amenhotep eingeföhrte Sonnenreligion wieder aufgegeben und der König der Götter von Theben Amon-Ra wieder in seine Rechte eingesetzt. Die Funde schließen sich also direkt an die zum Teil von Deutschen ausgeföhrten Grabungen von Tei-el-Amarna an. Man erwartet, daß durch die Papyrusrollen, die sich in einem der Kästen fanden, die Ereignisse nach dem Tode des Königs und die verwinkelten Verhältnisse seiner Nachfolge aufgeklärt werden. Schon jetzt geht aus einer Urkunde hervor, daß der Pharao Schemon mit ihm zusammen regiert haben muß, denn es sind Protokolle gefunden worden, in denen beide Herrscher unterzeichneten. Die Bestfrage ist noch nicht geklärt. Da die Funde an einer Stätte gemacht wurden, die der ägyptischen Regierung vorbehalten ist, fordert diese das Ganze als Eigentum.

Fernsehen zu Hause. Das Fernsehen, das durch die Erfindung des Deutschen Korn in greifbare Nähe der Vermittlung gerückt ist, wird über kurz oder lang neben das Fernsprechen treten, und wie die Leute, die sich's leisten können, heute ihr Telefon im Zimmer haben, werden sie dann ihren „Fernseher“ besitzen, wenn der praktisch brauchbare Apparat erst einmal eingeföhrte ist. Eine Veränderung des Lebens steht dann bevor, die noch bedeutender sein wird als beim Telefon, und die Zukunft dieser Erfindung wird, wie das ja stets der Fall ist, Licht- und Schattenseiten umfassen, von denen eine Plauderei des „Journal des Débats“ schon jetzt erzählt. „Das Theater braucht man dann nicht mehr zu gehen und sich auch nicht mehr vorher Plätze zu sichern,“ heißt es da, „sondern zurückgekehrt in die Kissen seines Klubsessels, eine gute Zigarre in der einen Hand, mit der anderen ein edles mit Wein gefülltes Glas lechtosend, sieht man sich nach Belieben das Theaterstück an, das einem gerade geföhlt, so wie man schon heute in seinem Zimmer den Genuß eines Konzertes durch die drahtlose Telephonie haben kann. Man braucht auch nicht in Museen und Kunstausstellungen zu laufen, sondern von demselben Sessel aus betrachtet man in guter Ruh die Schätze der Sammlungen, die neuesten Werke der modernen Maler in den Kunsthandlungen, sieht sich die jüngste Modelfrau an und des letzte Sportereignis. Man braucht nur auf einen Knopf zu drücken und Halls zu rufen, um Originalwerke aus allen Zeiten der Kunst vor sich zu haben. Besuche, Gesellschaften, Feste und Bälle werden viel von ihrem Reiz verlieren. All diese Vergnügungen befriedigen ja hauptsächlich die Neugierde und Eitelkeit der Damen, die sich in ihren neuesten Toiletten zeigen wollen. Diese Freuden blühen der Dame dann im eigenen Haus; sie braucht nur ihre beste Freundin an den Apparat rufen, um sich von der unübertrefflichen Schönheit ihrer Toilette zu überzeugen. Auch die Liebenden werden es dann gut haben. Wer plötzlich von einer unbegreiflichen Sehnsucht nach

Die Notwendigkeit der Konzentrierung aller für den Frieden arbeitenden Kräfte auf ein gemeinsames Ziel auf der Basis der Resolution des Rom Kongresses des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Berichterstatter: J. Joubert, Paris, Sekretär des Französischen Gewerkschaftsbundes, Vizepräsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

„Krieg dem Kriege“ — Die Aufgabe der organisierten Arbeiter in der Bewegung für den Weltfrieden. Berichterstatter: Edo Zimmern, Amsterdam, Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Internationalen Transportarbeiter-Föderation.

Was haben die Regierungen und die verschiedenen politischen Parteien für die Sicherung des Friedens getan und was können sie in Zukunft tun? Berichterstatter: Arthur Henderson, London, Sekretär der Britischen Arbeiterpartei.

Die Förderung des Friedensideals unter der heranwachsenden Generation auf dem Wege der Erziehung. Berichterstatter: Prof. Guiffon, Paris.

Die pazifistischen Organisationen und ihre Aufgabe in der Weltbewegung gegen den Krieg. Berichterstatter: Professor Dr. L. Duizend, München, Vorsitzender des Deutschen Friedenspartells.

## Die Londoner Vorkonferenz.

Neue Vorschläge Poincarés unwahrscheinlich.

Paris, 5. Dezember. (WZ.) Havas veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt, Mussolini hat die Einladung, sich nach London zu begeben, angenommen. Der italienische Ministerpräsident wird sich nicht in Paris aufhalten, um vorher mit Poincaré zu beraten; er begibt sich direkt nach London. Poincaré wird wahrscheinlich am Freitag mit dem Finanzminister de Lasteyrie abreisen. Nach französischer Ansicht wird die Londoner Zusammenkunft nicht den Charakter einer wirklichen interalliierten Konferenz haben. Es könne sich nur um einen einfachen offiziellen Meinungsaustausch handeln, und diese privaten Unterredungen müßten zum ersten Ziele haben, nach einem gemeinsamen Übereinkommen die Modalitäten der Brüsseler Konferenz festzustellen, deren Einberufung man in Paris fortgesetzt für notwendig halte. Es sei unter diesen Umständen nicht anzunehmen, daß Poincaré in London einen umfassenden Zahlungsplan für die Reparationen oder einen bestimmten Plan zur Regelung der interalliierten Schulden zur Sprache bringen und entwickeln werde. Die Erörterung dieses Programms solle der Brüsseler Konferenz vorbehalten bleiben, wo neben den Großmächten der Siegerstaaten auch die Vertreter der kleinen Entente anwesend sein werden. In Paris nimmt man an, daß die Londoner Verhandlungen nicht länger als zwei Tage dauern werden.

## Bonar Law und Ruhrbesetzung.

London, 5. Dezember. (WZ.) Im Unterhause fragte gestern Kenworthy den Premierminister, ob er irgendwelche Informationen bezüglich der Pläne der französischen Regierung, einen Teil des Ruhrbeckens zu besetzen und eine französische Verwaltung dort und in anderen besetzten Gebieten des Rheinlandes einzurichten, besitze, desgleichen, ob die britische Regierung in dieser Frage zu Rate gezogen worden sei. Bonar Law erwiderte, die Antwort auf beide Fragen laute verneinend. Kenworthy fragte hierauf: werden wir, wenn irgendeine Information in dieser Frage einlaufe, unterrichtet werden, bevor wir auseinandergehen? Bonar Law erwiderte: Jede Information, die zu geben möglich ist, wird sicher erteilt werden. Wedgwood Benn fragte: Ist die Regierung durch die Erklärung der alten Regierung gebunden, daß sie an keinerlei militärischen Operationen teilnehmen wird? Bonar Law antwortete: Es ist mir nicht bekannt, daß die alte Regierung eine solche Erklärung abgegeben hat. Wenn ich mich nicht täusche, bezog sich diese auf einen besonderen Vorschlag. Dies darf jedoch nicht so ausgelegt werden, als ob ich irgendeine Meinung ausdrücke. Wedgwood Benn fragte hierauf: Kann es nicht zur Erklärung der Lage beitragen, wenn hier eine Erörterung darüber stattfindet? Bonar Law erwiderte: Ich bin nicht dieser Ansicht.

Annahme der tschechen Verfassung. Das Oberhaus hat gestern in dritter Lesung das Gesetz über die tschechen Verfassung angenommen.

der Erscheinung seiner Angebeteten besessen wird, hat nur anzurufen, und schon steht sie vor ihm. Freilich wird man da bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen auch manche Enttäuschung erleben, wenn plötzlich statt der schönen Freundin eine häßliche Alte erscheint, weil man — falsch verbunden wurde.“

Das verheerende „Tat“heft. Die Novembernummer der Diederichschen „Tat“ erschien als „kommunistisches Sonderheft“. Der Titel ist irreföhrend, weil wohl der Herausgeber, der Leiter der freien proletarischen Volkshochschule in Remscheid, Joh. Resch, Kommunist ist, aber nicht die meisten Mitarbeiter an diesem Heft: Emil Fuchs, Karl Bröger, Hans Hartmann, Gustav Dynelien, Karl Rennicke, Ernst Matthias, Artur Jacobs, Paul Destreich usw. Sie flauerien bei zum Thema „Proletarische Kultur“, in verschiedenster Richtung! Das „kommunistische“ Sonderheft hat nun aber auch den wirklich „kommunistischen“ Herausgeber, Resch, entkommuniziert. Wegen seines Aufsatzes „Die freie proletarische Volkshochschule“ in diesem Heft, in dem Resch darlegt, welche Schwierigkeiten seitens der KPD den aktiven Tatkommunisten in ihren Reihen gemacht werden, wurde er aus der KPD ausgeschlossen! Resch scheint also direkt in die Eiterbeule gestochen zu haben, die ihn nun anspricht. Das zu dieser Handlung kleinlicher Intoleranz den Anlaß gebende „Tat“heft ist zu beziehen zum Preise von 50 Pf. pro Stück durch die „Freie Volkshochschule“, Remscheid, Goethestr. 3 (Joh. Resch).

Das patriotische Eis. Die englische White Star Linie hat in Bremerhaven eine Niederlassung errichtet und einen Dienst Bremen — New York eröffnet. Ein Teil der Presse ist dazu eingeladen worden, hat die Chancen einer freigegebenen Bewirtung genossen und quittiert nun darüber. Allen voran der „Total-Anzeiger“. Sein Berichterstatter schwelmt in Engländerhauss und ist besonders gerührt, daß das Speiseeis die Farben schwarzweißrot trug. „Was es gewollt oder ungewollt? Abßcht oder Zufall? Jedenfalls: das alte Hansententherz schlug höher. . . .“

Die Engländer, die den Rauch präparierten, haben die großen Kinder, die bei uns Politik machen, richtig eingeschätzt. Für einen Cocktail — Herz, was willst du noch mehr — für eine eifige Demonstration bekommen sie schon eine Gratisreklame in einem deutschnationalen Papier.

Die Schauspieler spielen! Heute abend 7<sup>1/2</sup> Uhr im Schwedensaal: „Pinna von Barnhelm“. Freitag Große Volkssoper 10<sup>1/2</sup> Uhr: Nachterleutnant der „Rüder“. Sonnabend Altkamms (Rufschendungen) 12 Uhr: Nachterleutnant.

Auktionsteilung „Der Sturm“. Potsdamer Straße 134a. In der Dezember-Auktion werden zum ersten Male die Arbeiten von drei jungen expressionistischen Künstlern gezeigt: Alexander Sornhoff, Paul Kubrman und Oskar Reisinger.

„Tat“-Zugbuch. (Ums! Rowohlt Verlag, Berlin) läßt sein neuestes Heft als Sonderheft unter dem Titel „Das deutsche Zug“ erscheinen.

Internationale Konferenz zur Schmittbestämpfung. Der deutsche Vaterland, Berl. Wassermarkt, ist in Paris angekommen, um an einer vom völkischen Ausschuh des Völkerbundes veranstalteten internationalen Konferenz im Völkermuseum teilzunehmen. Die Konferenz wird sich mit der Frage einer großen, die ganze Welt umspannenden Kampagne zur Bekämpfung der Schmitt befassen.

## Der größte Schatzfund der Antike.

Die großartigste Entdeckung ägyptischer Altertümer, die seit langer Zeit gelungen ist, wurde von dem Earl von Carnarvon und seinem Mitarbeiter Howard Carter auf der Stätte des alten Theben gemacht. Die großartigen, aus edlen Metallen und kostbaren Juwelen gefertigten Begräbnisreliquien des Pharaos Tutanchamon, der etwa um 1400 v. Chr. regierte, sind damit ans Licht gehoben. Nach einem Bericht der „Kairo Times“ wird allein der Materialwert dieser Schätze auf 3 Millionen Pfund angegeben. Ueber die romantische Geschichte und die Einzelheiten des Fundes, der in der Gelehrtenwelt das größte Aufsehen erregt, finden sich jetzt in den englischen Wärrern genauere Mitteilungen.

Die Schätze wurden in versiegelten geheimen Kammern gefunden, die unter dem Grab von Ramses VI. liegen. Die Ausgräber waren von dem Glanz, der sich ihnen darbot, geradezu gebildet. Das erste, was sie sahen, waren drei prachtvolle vergoldete Ruhebetten mit großartigen Schnitzereien, die die Köpfe verschiedener Gottheiten darstellten. Auf diesen Betten befanden sich vergoldete gefirnigte Gegenstände mit Einlegearbeiten von Eisenbein und Edelsteinen und zahllose Kästen von vorrefflicher Arbeit. Da war ein Thronessel aus Ebenholz mit eingelegetem Eisenbein und wundervoll geschnitzten Entensfüßen, dann ein kleinerer Staatsessel für ein Kind von derselben Arbeit. Unter einem der Ruhebetten befand sich der Staatsstern des Königs Tutanchamon, einer der schönsten Kunstgegenstände, die bisher überhaupt aufgefunden worden sind. Es ist ein schwervergoldeter Stuhl mit dem Porträt des Königs und der Königin, ganz überfät mit Türkisen, Sapislazuli und anderen Edelsteinen. Zwei lebensgroße Statuen des Königs, die in den Händen Stäbe aus massivem Gold halten, standen einander gegenüber, Kunstwerke von schönster Ausführung mit Glasaugen und reich mit Edelsteinen verzierter Kopfschmuck. Auch vier Wagen wurden gefunden, deren Wände mit Edelsteinen und Goldverzierungen bedeckt sind. Wabsteraosen aus einem Stück befinden sich unter der Anzahl von köstlichen Sachen, die in den mit Ebenholz und Eisenbein eingelegeten Kästen bewahrt waren. Ein großer Teil dieser Gegenstände fand sich in dem zweiten Zimmer, in dem Köpfe, goldene Seiten, Bösen und Kästen dicht aufeinander geschichtet lagen. Da gibt es Figuren, die sich zu Szenen des täglichen Lebens und Jagden zusammenfügen, königliche Roben, goldene Sandalen usw. Besonderen Kunstwert besitzen die Szepterstäbe; einer von ihnen ist aus Ebenholz mit einem Goldgriff, der den Kopf eines Pharaos darstellt. Schließlich seien noch seltsame bronzierte Musikinstrumente erwähnt und Kleiderständer, die für die Staatsperücken und Gewänder des Königs bestimmt waren.

Außer diesen beiden Kammern befindet sich hier noch eine versiegelte Brücke, die noch unberührt ist und deren Ausbeutung erst



# Pflicht ist es, die Volksversammlungen am Mittwoch zu besuchen!

## Für Wittstock an der Dosse.

In dem Augenblick, in dem das Provinzialschulkollegium mit seinem Verbot republikanischer Jugendverbände sich anschaut, eine „der Jugend abträgliche Politisierung“ zu verhindern, muß an eine im Vordergrund blühende amtliche Aukunft des Herrn Minister Voelch erinnert werden, die die Frage der Beteiligung der Schüler an politischen Veranstaltungen bereits im Januar dieses Jahres — wenigstens soweit Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei in Betracht kommen — geregelt hat.

Bekanntlich besteht an und für sich das klare und uneingeschränkte Verbot der Beteiligung von Schülern an parteipolitischen Veranstaltungen bereits seit dem 11. März 1920, wo es sich in Absatz 6 des betreffenden Ministererlasses findet. Nun richteten die Ortsgruppenvorsitzende der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in Wittstock an der Dosse, bedacht auf recht zahlreichen Besuch der von ihnen als Partei veranstalteten „Familiabend“, unmittelbar an den Minister Voelch eine Anfrage betreffs der Beteiligung von Schülern an diesen „geselligen“ Abenden und erhielten die drabliche Antwort, daß den Schülern die Teilnahme an den Veranstaltungen politischer Parteien in Begleitung der Eltern gestattet sei. Die „Kreiszitung für die Ostprignitz“ tümpfte seinerzeit hieran die Bemerkung: „Hiermit ist es also in das Ermessen der Eltern gestellt, ob sie ihre Kinder an parteipolitischen Veranstaltungen teilnehmen lassen wollen oder nicht.“ Diese „Auslegung“, die das allgemeine Verbot in der amtlichen Fassung bekannte Verbot ganz willkürlich abändert, ist außer den genannten Parteivorständen niemandem bekanntgegeben worden. Es handelt sich also hier um einen an den Ufern der Dosse wie ein Weichsel im Verborgenen blühenden „Ministerialdrahtsondererlass“, und zwar in einer so wichtigen, die weitesten Kreise aller Parteirichtungen interessierenden, durch die Berliner Verfügung aufs neue in den Vordergrund gerückten Frage der politischen Betätigung der Schüler.

Es ergeben sich zwei Fragen. Erstens: Welche Fassung des Absatzes 6 des Erlasses vom 11. März 1920 ist die richtige und soll künftig allgemein Geltung haben: Die Berliner oder „Wittstocker“ Fassung? Zweitens: Dürfen die politischen Freunde des Herrn Ministers Voelch sich auch für die Zukunft solcher kleinen drablichen Gefälligkeiten getrüben? Es eröffnen sich da in der Handhabung insbesondere der ins Politische fallenden Erlasse und Verfügungen ungeahnte Perspektiven.

## Ausländer auf der Liebesfährte.

Wie die Berlinerinnen immer wieder hereinkommen.

Es ist ganz merkwürdig, wie oft und wie leicht die „hellen“ Berlinerinnen auf einen Schwindel hereinkommen, sobald es sich um Liebe und Verlobung und eine wenn auch ganz verschwommene, im Hintergrund der Zeiten aufstimmende Hochzeit handelt. War es früher der angeblich ordentlich und ehrengeschmückte Reserveoffizier oder Beamte, auf den die „Damen der guten Gesellschaft“, um die es sich meist handelt, hereinsahen, so sind es heute fast ausnahmslos die persönlich und naturlich so interessanten Ausländer. Die zwei nachstehenden Fälle sind in dieser Hinsicht nicht nur bemerkenswert, sondern auch ganz lehrreich.

Zwei internationale Heiratsschwinder machten in der letzten Zeit Berlin unsicher und erbeuteten große Werte. Der eine wurde fest festgenommen, der andere ist flüchtig. In einem der ersten Hotels nahm ein Mann, der sich Stephan Alstätter aus Ungarn nannte, und für einen Großgrundbesitzer ausgab, den Besuch von Damen entgegen. Diese heiratstüchtigen Frauen und Mädchen glaubten dem vornehm aussehenden Herren alles aufs Wort und vertrauten ihm blindlings, nachdem er ihnen die Ehe versprochen hatte. Eines Tages bekannte „Herr Alstätter“ seiner Braut, daß er in Geldverlegenheit sei, weil seine Bank noch keine neuen Anweisungen nach Berlin gegeben habe. Die Dame gab ihm, was sie an barem Gelde besaß und außerdem noch ihre Schmucksachen, die er dann ebenfalls zu Geld machte. Als jedoch der ungarische „Großgrundbesitzer“ sich auf diese Weise über 1 Million verschafft hatte, besuchte er seine Wohn- und Zehschulden, zog in ein anderes Hotel und nahm dort einer zweiten Bekanntschaft ebenfalls ab. Die erste war unterdessen, als ihr Verehrer nichts mehr von sich hören ließ, zur Kriminalpolizei gegangen. Die Beamten ermittelten ihn endlich in einem Pensionat am Kurfürstendamm, in dem vornehme Fremde zu wohnen pflegen, nahmen ihn fest und führten ihm den Untersuchungsrichter vor. Nach seiner Korrespondenz muß der Verhaftete noch viel mehr Opfer gefunden haben. Es handelt sich um bekannte Heiratsschwinder.

Mit einem eigenen Trick sucht der zweite Schwindler, ein angeblich 27 Jahre alter Oberingenieur Oliviero Amerigo, die Auneigung heiratstüchtiger Damen zu verschaffen. Der elegante Mann, der nur gebrochen Deutsch spricht, zeigt in Begleitung von Damen großes Mitleid mit Kriegsbeschädigten und Bettlern und spendet ihnen reichlich. Er erklärt, daß er dazu imstande sei, weil er in Amerika große Besitzungen und eine einträgliche Stellung habe. Sein welches Herz zog die Damen an, so daß sie ihm volles Vertrauen schenkten. Eine von ihnen büßte dieses mit einem Verlust von 3 1/2 Millionen. Sie empfing den Verehrer in ihrer Wohnung, und er stahl ihr in einem geeigneten Augenblick ihr Geld und ihre Schmucksachen. Der Schwindler, der jetzt vorübergehend Berlin verlassen haben kann, hatte sich in der Passage fotografieren lassen, und so kam die Kriminalpolizei in den Besitz seiner Bilder. Er hat einen italienischen Pöbel, der am 21. Dezember 1921 unter Nr. 655 ausgestellt ist.

## Mißhandelt und bestraft!

Kriminalbrauch im Verkehr mit dem Publikum.

Eine nicht uninteressante Verhandlung fand vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte statt. Wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich der Tischler Besinsky zu verantworten. Der Angeklagte lag folgendermaßen zugrunde: Vor einiger Zeit wollte sich der Kriminalbeamte Graf vom Dienst aus nach Hause begeben. Er hatte seinen Hund mit und wollte am Alexanderplatz einen Straßenbahnwagen besteigen. Der Hund, der nicht angeleint war, sprang auf den Anhängewagen, auf dem sich Besinsky befand. Dieser wollte das Tier vom Wagen scheuchen und gab dem Hunde einen Knaps. In diesem Augenblick befiel Graf den Anhänger und es entspann sich zwischen den beiden Männern ein Wortwechsel, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Schließlich nahm Graf, indem er sich legitimierte, Besinsky fest und brachte ihn zur nächsten Revolverwache. Hier wurde der Festgenommene mit Ausdrücken wie „Kollad“ und „polnisches Schwein“ beleidigt und als er sich dies verbat körperlich mißhandelt. Schließlich verhaftete man den Handwerker und brachte ihn in Untersuchungshaft, aus der er am zehnten Tage auf Antrag seines Verteidigers dann entlassen wurde, weil kein Fluchtverdacht vorlag. In der Verhandlung behauptete der Kriminalbeamte Graf, er sei zuerst von Besinsky geschlagen worden, und er hätte ihn auf der Stelle niedergeschossen (!), wenn er nicht befürchtet hätte, dabei Verloren in dem Straßenbahnwagen zu verlieren. Auf die Frage des Verteidigers, Justiz-

rats Broh, ob der Beamte wegen Mißhandlung schon einmal bestraft sei, verweigerte Graf die Aussage. Der Verteidiger stellte deshalb den Antrag, die Personalakten des Kriminalwachmeisters heranzuziehen und beantragte ferner, zwei Zeugen zu laden, die sich in dem Straßenbahnwagen befanden und beobachtet haben, daß nicht der Tischlermeister den Beamten, sondern daß umgekehrt Graf dem Besinsky mit der Hundepitze mehrmals ins Gesicht geschlagen habe. Das Gericht lehnte jedoch beide Anträge ab. Der Staatsanwalt beantragte gegen Besinsky wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zwei Wochen Haft, doch erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 3000 Mark wegen Körperverletzung. Der Angeklagte hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, da das Gericht lediglich den Angaben des Kriminalbeamten, der noch dazu Partei war, Glauben schenkte.

## Privatkapital und Straßenbahn.

Die neue Tarifserhöhung der Berliner Straßenbahn gibt Veranlassung zu verstärkter Tätigkeit aller Weltverbesserer. Die Öffentlichkeit wird fortwährend mit schätzlichen Vorschlägen für die Reorganisation der Straßenbahn bedacht. Heute meldet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß angeblich Vorverhandlungen über ein Angebot der A.G.B. auf vollständige Uebernahme der Straßenbahn schweben sollen. Die Meldung ist vollkommen erfunden. Es findet sich heute kein privates Konsortium, das unter irgendwelchen Bedingungen in eine Straßenbahn Geld zu stecken bereit wäre. Die finanziellen Schwierigkeiten aller Straßenbahnen — die der privat geleiteten sind noch größer als die der kommunalen — sind in ihren Ursachen so oft geschildert, daß man nicht mehr zu begründen braucht, weshalb eine Rentabilität heute nicht zu erreichen ist. In Aussicht steht vielmehr die Möglichkeit einer größeren öffentlichen Anleihe, über die zurzeit mit den Regierungsbehörden verhandelt wird.

## Der Kampf um Studentrat Vier.

Kürzlich wurde der preussische Kultusminister Dr. Voelch wegen der Vertagung der Bestätigung der Wahl des Studentrats Dr. Vier im Landtag interpelliert. Auf Grund der Ergebnisse der Verhandlungen hat nun die Berliner Deputation für die äußeren Angelegenheiten der höheren Schulen einstimmig in ihrer Montagssitzung beschlossen, Dr. Vier dem zuständigen Bezirksamt zur Wahl zum Direktor derselben Schule wieder vorzuschlagen. Einige Mitglieder der Deputation hatten vor der Abstimmung das Sitzungszimmer verlassen.

## Das Weihnachtbuch.

Wieder naht das Weihnachtsfest. Die Rot ist gestiegen. Laufende und aber Laufende müssen sich die Freude des Schenkens verlagern, weil ihre Mittel nicht mehr genügen, um Dinge kaufen zu können, die ihnen, wie auch dem Beschenkten wirkliche Freude bereiten. Selbst das Billigste erscheint heute unerreichbar im Hinblick auf die Kosten, die der Lebensaufwand erfordert, ist doch für die zweite Hälfte des November 1922 eine durchschschnittliche Steigerung der Lebensmittel gegenüber den Preisen im Juni 1914 um mehr als das Tausendfache festgestellt. Erreichen doch einzelne Nahrungsmittel, wie z. B. Schweinefleisch, fast den 2000fachen Friedenspreis. Wer es nun trotz dieser Rot noch ermöglichen möchte, ein kleines Weihnachtsgeschenk zu kaufen, der sei darauf aufmerksam gemacht, daß Bücher, so teuer sie auch erscheinen mögen, in dieser Woche nur etwa das 400fache des Friedenspreises kosten. Dieser Sachlage entsprechend hat sich die Vorwärtsbuchhandlung mit empfehlenswerten Geschenkbüchern in jeder Art und Preisklasse versehen. Jeder Parteigenosse und „Vorwärts“-Leser möge daher dort seine Auswahl treffen. In der Weihnachtswoche der Vorwärtsbuchhandlung sind alle Bücher zur zwanglosen Besichtigung ausgestellt.

In dem Raubmordprozess gegen Frau Spanier und Genossen stellte, nachdem das Gericht die Vertagung beschlossen hatte, Rechtsanwalt Bah einen Antrag auf Haftentlassung der Frau Spanier, die seit September 1921 in Untersuchungshaft war. Frau Spanier sei schwer herab und lungentend und werde eine längere Haft kaum überleben. Das Gericht lehnte eine Haftentlassung ab, da nach dem Akteneinstich der Tatverdacht des Raubmordes vorliege. Sollte sich der Zustand der Frau Spanier verschlimmern, werde man sie der Charité zuführen. Das Verfahren soll so beschleunigt werden, daß in vier Wochen, in der nächsten Schwurgerichtsperiode, der Fall erledigt werden kann.

Wo sind die Kupferpfennige geblieben? In Nr. 562 unseres Blattes beschäftigten wir uns mit der Abschöpfung des Kupferpfennigs und warfen die Frage auf, wo die Millionen-Pfennigstücke geblieben sein mögen? Ein Leser will uns bei der Lösung dieses Rätsels behilflich sein und schreibt, daß in dem Hüftenwert von L. Meyer, Tempelhof, Ringbahnstraße, die siebte alle Scheidemünze zu Tausenden von Kilogrammen eingeschmolzen wird. Vor einiger Zeit waren noch einige Wageladungen verdrät, die der Einschmelzung harren.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Wenig mild, überwiegend trübe und neblig, mit leichten Regenschauern und häufigen wechlichen Winden.

## Groß-Berliner Partei-Nachrichten der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Jungsozialisten, Ortsgruppe Koedon. 8 Uhr in der Schule, Pusthauer Straße 26. Vortragabend.

## Devisenkurse.

	3. Dezember		4. Dezember	
	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden	8336.00	8253.37	8316.68	8388.92
1 argentinischer Papier-Peso	3142.10	3157.90	3107.20	3123.80
1 belgischer Franc	683.15	688.85	640.14	642.86
1 norwegische Krone	1556.10	1565.90	1501.23	1508.77
1 dänische Krone	1693.75	1704.35	1653.85	1664.15
1 schwedische Krone	2254.25	2265.85	2180.50	2200.70
1 finnische Mark	206.48	206.52	206.95	207.82
1 japanischer Yen	8965.00	8984.94	8990.00	9010.00
1 italienische Lire	410.45	418.35	408.98	409.02
1 russischer Rubel	37905.00	38065.00	37057.10	37242.90
1 Dollar	8838.08	8895.94	8829.12	8870.88
1 französischer Franc	573.50	576.44	583.53	586.53
1 brasilianischer Milreis	957.80	962.40	957.52	962.48
1 Schweizer Franc	1561.08	1568.92	1571.06	1578.94
1 spanischer Peseta	1271.81	1278.10	1274.30	1280.70
100 österr. Kronen (abgest.)	—	—	11.82	11.88
1 tschechische Krone	292.31	293.00	292.94	294.16
1 ungarische Krone	—	—	8.89	8.81
1 bulgarischer Leva	61.84	62.16	61.84	61.68
1 jugoslawischer Dinar	112.71	113.29	112.71	113.20

## Gewerkschaftsbewegung

### „Die hohen Löhne“.

Dr. Heim, der Führer der Bayerischen Volkspartei, der „Bauerndoctor“, hat in einer Bauernversammlung in seiner demagogischen Manier den hohen Löhnen der Arbeiter die Schuld gegeben, daß die Produkte so verteuert würden. Erst müsse der Abbau der Löhne kommen, dann erst komme ein Abbau der Preise. Der Geheimrat Dr. Heim ist dabei aber auch ein sehr christlicher Herr. Das Ortsrat der Christlichen Gewerkschaften in Regensburg, dessen Mitglieder sich durch diese falsche, unwahrhaftige und die Arbeiter geradezu verhöhrende Darstellung ihres Vortragsgenossen natürlich besonders getroffen fühlten, hat daraufhin durch den „Regensburger Anzeiger“ einen Offenen Brief an den Bauerndoctor gerichtet, der für den christlichen Geheimrat eine schallende Ohrfeige bedeutet. Leider fehlt uns der Raum, den Offenen Brief vollständig wiederzugeben. Er enthält fünf Fragen, und zwar 1. die Frage, wo und wann die Löhne sofort geliegen seien, wenn die Saluta stieg; 2. ob es heute einem Arbeitnehmer mit seinem „hohen“ Lohn möglich sei, seine stützlichen Pflichten zu erfüllen; 3. wo und wann die Preise gesunken seien, wenn die Saluta sank; 4. so, daß ein Lohnabbau möglich gewesen wäre. Die vierte Frage ist etwas länger: Sie fordert Beweise dafür, daß das in den preisgestaltenden Unternehmungen erzeugte Kapital zum Preisabbau verwendet werde. Im Gegenteil, von den als Gesellschaften unter den verschiedensten Bezeichnungen auftretenden Verarbeitungskapitalisten werde aus den Unternehmungen möglichst viel Kapital herausgezogen. Wir behaupten deshalb, daß ein Preisabbau nicht erfolgen würde, selbst wenn die Arbeitnehmer nicht bloß acht, sondern 18 Stunden und selbst ohne Lohn arbeiten würde.“ Die letzte Frage geht dahin, ob der Herr Geheimrat weiß, daß ein großer Teil der den Unternehmungen entzogenen Kapitalien ins Ausland verschoben wird, „um es in Sicherheit zu bringen“, womit dann die Saluta gemacht wird.

Schließlich wurde Dr. Heim um die öffentliche Beantwortung dieser Fragen ersucht, „um so mehr, als Sie dabei die christlichen Grundsätze hervorheben, so daß weite Kreise glauben, Sie haben bei Ihrem Urteil bereits den Maßstab des christlichen Grundgesetzes der Gerechtigkeit angewandt.“

Dr. Heim ging in seiner Antwort dem Kernpunkt der ihm unangenehmen Fragen aus dem Wege, leugnete die ihm unterstellten Ausführungen ab und ließ seinen Unmut an dem Vorsitzenden des christlichen Ortsrats aus, der es gewagt hat, der Bauerndoctor-Demagogie entgegenzutreten. Wir hätten den Herrn noch darüber befragt, ob er es jemals der Mühe wert erachtet hat, die gegenwärtige Lage der Arbeiter kennenzulernen und Vergleiche zu ziehen mit der der Bauern, denen er die Ausrede mit den „hohen Löhnen“ als Rückendeckung für wucherische Preispolitik lieferte.

Die „Frankfurter Tagespost“ bemerkt zu den lehrreichen Vorträgen u. a.: „Solange sich die christlichen Arbeiter von der Bayerischen Volkspartei nicht frei machen, werden sie von dem schlaun Helm und den christlichen Arbeitersekretären wieder eingeseilt und eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse wird nicht eintreten, weil die ganze Politik dieser Partei darauf eingestrichelt ist, der Landwirtschaft, der Börse und ihren Nutznießern noch mehr Profite zuzuschauzen.“

## Zum Streik bei Sarotti.

Die „Rote Fahne“ als Kronzeuge der Unternehmer.

Wir erhalten folgenden Situationsbericht: Der Arbeitgeberverband der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie hat mitgeteilt, daß heute die angekündigte Bezirksausschussung nicht stattfinden kann, weil die Arbeitgeber verlangen müssen, daß die Arbeiter bei Sarotti die Arbeit wieder aufnehmen sollten. Vor allen Dingen müsse eine Klärung über den Bericht der „Roten Fahne“ am Sonntag herbeigeführt werden, worin behauptet wurde, der Brandmeister Wincziers habe in einer Streikversammlung zum Streik geheißelt. Der Untersuchungsbericht, daß der Bericht der „Roten Fahne“ in jeder Beziehung falsch ist. Der Kollege Wincziers hat nur die Tatsache kritisiert, daß einige Mitglieder ein Verhalten an den Tag legen, das die Arbeitgebervertreter im Zentralausschuss verurteilt, über Zufriedenheit der Arbeiterschaft Berlin zu berichten und damit höhere Löhne abzuwenden. Die „Rote Fahne“ hat in ihrem Bericht nichts weiter getan, als zwei Gewerkschaftsvertreter, den Genossen Hoppe vom Transportarbeiterverband und mich zu beschimpfen und in den Augen der Arbeiterschaft herunterzuziehen und den Gewerkschaftsvertreter Wincziers in absolut falscher Weise dem Unternehmerverband zu denunzieren und damit die nächsten mühsam geschlagene Brücke zur Verständigung zu zerstören. Eine solche Wahrnehmung der Arbeitnehmerinteressen mag sich die Befugnisse von Sarotti und die gesamte Kolonnenchaft in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie merken. Wir haben gegen diese Auffassung des Arbeitgeberverbandes und gegen die Denunziation der „Roten Fahne“ gegen eine Verständigung bei dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes formellen Protest eingelegt.

Zentralverband der Bäcker und Konditoren. Karl Hehschold.

## Mandireifer im Streik bei Otto Reichel.

Wie bereits in der Sonnabend-Abendausgabe berichtet, sind die Angestellten dieser Firma wegen ungeschlichen Kündigungen und abwechselnden Behältererhöhungen in den Streik getreten. Auch bei diesem Kampfe haben sich leider Personen gefunden, die ihren Kollegen in den Rücken fallen. Neben drei Mitarbeitern der Hirsch-Dunkerschuh sind es auch drei Frauen, deren Männer sich in guten Stellungen befinden. Es sind dies eine Elise Müller, Neudölln, Köfer-Friedrich-Platz 6, deren Mann Vertreter einer Schokoladenfabrik ist, eine Elise Faust, Neudölln, Panierstraße, Frau eines Angestellten der A.G.B., und als Dritte im Bunde die Frau eines Regierungsrats, Gertrud Nicker, Poppstraße.

Die Streikenden richten an die Arbeiter- und Angestelltenchaft die Bitte, bei ihren Einkäufen der Firma Otto Reichel nicht zur Last zu fallen.

Eine Abordnung von englischen Bergarbeitern sprach Sonnabend bei Bonar Law vor und verlangte Unterstützung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Löhne der Bergarbeiter. Wie verlautet, soll der Premierminister zwar die Notlage der Bergarbeiter anerkannt, jedoch erklärt haben, er sehe keinen Weg, auf dem die Regierung zu Hilfe kommen könne.

Vertikale Werbeausfälle des Zentralverbandes der Anzeigenden. Der für morgen, Mittwoch, angedachte Sitzung findet, in Abstrakt der am selben Tage stattfindenden Parteivorstellungen, nicht statt. Nächster Termin wird nach demnächst gegeben.

Gedruckerei H. Engel & Co. Betriebsversammlung morgen Mittwoch, Sonntag, 9 Uhr, im Saal 1 des Gewerkschaftshauses; Bekanntgabe des Schlichtungsprozesses. Der Betriebsrat: J. A. Otto Heibel.

Deutscher Bauernverband. Der Verein 21. — Chemnitz. Morgen Mittwochabend: Generalkonferenz in Sachsenland, Kreis Friedrichstraße 35. Mittige Tagesordnung, u. a. Reuwall des Vorhandes.

Arbeitsrat für den reiblich. Zeit: Meier Schiff, Berlin; für Anzeigen: H. Bloch, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin; Verlagsleiter: Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2



# Bettwäsche

Nur diese Woche großer Weihnachtsverkauf zu ermäßigten Weihnachtspreisen!  
Riesige Auswahl! Fachmännische Bedienung!

Trotz enormer Preissteigerung bringen wir immer noch riesige Mengen alter Abschluswaren bedeutend unter Tagespreis zum Verkauf.

Deckbettbezüge 2400.- 3350.- 4900.- 5550.- 6900.-  
Kissen . . . . . 775.- 975.- 1225.- 1575.- 1950.-  
Laken in allen Größen 1150.- 2200.- 3250.- 3950.- 4800.-  
Inlette lederticht . . . 4500.- 6300.- 7850.- 8900.- 9800.-  
Wäschestoffe prima Qualität . . . . . Meter 695.- 785.- 875.-

**Doppelgarnituren** 11800.- 14750.- 19800.- 22400.-  
bestehend aus 2 Deckbetten u. 4 Kissenbezüge.  
Für gute u. beste Qualitäten, darunter auch Garnituren u. herbst. Stickerkissen in Modells, schwarz, Stickerel u. Kissen.

**Ueberschlaglaken** mit dazu passenden Paradekissen und Plumeaus, herrliche Garnierungen, außerordentlich preiswert.

**Kauf erleichtert durch Anzahlung**  
Riesige Auswahl in herrlicher Bettwäsche, Wäschestoffen, Dunst Bezüge, Zugentworfene Bettwäsche zum Selbstnähen, Handtücher, Wischtücher.  
Scheuen Sie nicht den weitesten Weg, Sie gewinnen durch den günstigen Einkauf mehr als das Fahrgeld!

## Aelteste Spezial-Bettwäschefabrik

Gräfestraße 39 (Hosenheide) Fahrverbindungen: 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 13, 21, 31, 49, 55, 69, 100, 155, Autos A und 4  
Brunnenstr. 10 (am Rosen) Fahrverbindungen: 1, 2, 3, 5, 8, 10, 11, 22, 27, 33, (Haler Platz) 36, 37, 40, 41, 42, 44, 50, 51, 57, 68, 99, 140, 144, 108, 0  
Geöffnet bis 7 Uhr

### Verkaufen Sie keine Brillanten

besonders große Objekte, ohne unsere - unüberbietbaren - sehr hohen Auslands-Ankaufpreise zu hören. Wir kaufen und suchen dringend große Steine, Perlen, Perlschnüre, Smaragde, Gold, Uhren, Ketten, Ringe, Platin, Gold- und Silbergegenstände, Brillant, b. 14, Mill. M. pro Kar. Gold, Uhr, u. 200000 M. u. höher. Sofortige Barauszahlung ohne Luxussteuerzahlung! Kostensie reelle Taxen gern und bereitwilligst. „Verlust“ erleiden Sie stets, wenn Sie nicht zu uns kommen.

### Berliner Juwelen-Verwertungs-Haus

Vom Publikum als höchstzahlende Stelle anerkannt.  
Potsdamer Str. 118, direkt an der Lützowstraße, 9-7 Uhr, Lützow 3260.  
Filiale Lützowstr. 92.

### Zahngelbisse

(auch zerbrochene)  
Gold-, Silber-, Platin-, Münzensamml.  
Juwelier Kleine Frankfurter Str. 1  
Bocksch 3 Min. vom Alexanderplatz

### Gold-Silber-Platin

Ringe, Ketten, Löffel, Bestecks etc.  
Brillanten, Zahngelbisse  
kauft höchstzahlend  
Grieh Fuhrmann  
Gotzkowskystr. 13

### Einkauf von Brillanten

Perlen, Smaragde, Platin, Gold- und Silberbruch, sowie Uhren, Ketten u. Ringe, Schapsira, Neue Rönnestr. 19a, im Laden.

### Linoleum Läuferstoffe

Teppiche Wachstuche  
Linoleumöl, Bohnerwachs, Cinire-Manien in groß. Auswahl  
Verlegen von Linoleum sowie jede andere Reparatur

### G. Bargende

1. Geschäft: Charlottenburg 5  
Windscheldstr. 11, am Bahnhof Charlottenburg (Wich. 2739).  
2. Gesch.: Wilmsdorfer Str. 79  
Nähe Kurfürstendamm (Steinpl. 4194)

### Zahngelbisse

auch zerbrochene, höchste Preise.  
Reelle, sachm. Bedienung  
Zahnlaboratorium Linienstr. 199  
Ecke Joachimstr. u. Rosenf. Pl. Kein Laden, vorn III.

### Juwelen, Gold- und Silber-Bruch

kauft zum höchsten Tagespreis  
Leihhaus Zehden,  
Karistr. 24.

### Pfandscheine, Gold-, Silber-, Platin-Bruch

kauft höchstzahlend  
Holzmarktstr. 5,  
Passage

### Zeitungspapier

gebünd. kg 120,-  
Seitenlampen, Falden  
Hohe Preise  
Neukölln, 178  
Platzgeld, ReinZehden  
Rechner, Steuf. 581

### Resthandlg. Haarpuder

Goltzstr. 7 u. d. Grönewaldstraße  
Herren- u. Damenstoffe,  
Seiden, Samt,  
sämtliche Futterartikel  
bestehend unter Preis

### Gelegenheitskäufe!

Hierauswahl in Herren- u. Damen-anzügen, Schläpfen, Paletots, Damenmänteln, Hütern, Kleidern.  
Neukölln, Berliner Str. 41, I.

### Gold Silber Platin Brillanten

kauft reell zu höchsten Tageskursen  
C. Käferle  
Uhrmacher - Juwelier  
Frankfurter Allee 278

### Stoff-Reste-Haus

A. M. Steinhardt  
18 Kottbuser Damm 18  
Schöne Reste für Herren-Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider

### Möbel

kaufen Sie sehr vorteilhaft  
G. Camnitzer,  
Schönb. Allee 82,  
Ecke Wickers: Hochb. Nordr.  
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung

## Zahngelbisse (Platin)

auch zerbrochene, sowie einzelne Zähne  
kauft pro Zahn 500.-, 700.-, 900.- bis 30 000 Mk.  
Gold, Silber, Gegenstände, Ketten, Ringe.  
Zahn-Atelier Moabit, Stephanstr. 17, I. Ecke Rathenower Str.  
Fahr-eldvergütun

## Preiswert: Leder

Berthold Kuttner  
Lederhandlung  
BERLIN SO 26  
Reichenberger Str. 14  
Von 1-3 Uhr geschlossen.

## Edelmetall-schmelze

E. Seeger, Putlitzstr. 19  
kauft Gold-, Platin-, Silber-Bruch Zahngelbisse.  
Besonders hohe Kurse, da enormer Bedarf.

## 86 Gartenstr. 86 Zahngelbisse

Gold, Silber-Bruch, Platin  
kauft zu höchstem Tageskurs  
Paul Schneider, Juwelier  
86 Gartenstr. 86  
Der weiteste Weg zu mir lohnt sich!

## GOLD-SILBER-PLATIN

Neuköllner Edel-Metall-Börse (Embö) G.m. b. H.  
Reichenbergerplatz 15 Berliner Straße 82  
Tel. 4391 Tel. 1989  
Fahrgeld wird vergütet 50 Mark Prämie bei Vorzeigung der Annonce

## Platin-, Gold- und Silberbruch

Zahngelbisse, Uhren, Ketten, Ringe sowie Almetalle kauft zu Engrospreisen  
M. ZEISKE  
Berlin O., Schreinerstr. 32 (Laden)  
1 Minute vom Hof. Frank. Allee  
Fahrgeldvergütung  
Größtes Absatzgebiet für Händler

## Zahngelbisse

auch zerbrochene, sowie einzelne Zähne  
kauft zu höchstem Tageskurs  
Zahn-Praxis Kottbuser Damm 13  
Eckhaus Boeckstraße.

## Meine Damen!

Sie sparen viel Geld wenn Sie alte Futilen und Hut-nerüste für Winter, Uebergang und Sommer zu uns bringen. Wir schaffen Ihnen daraus die schönsten und modernsten Hüte für die kommenden teure Zeit zu noch billigen Preisen.  
Damenhuthaus  
Joseph Cohn & Co.  
Rom-Gel.  
114, Brunnenstr. 114,  
an der Boltstraße.

## Zahngelbisse

auch einzelne Zähne kauft zum höchsten Tageskurs sowie sämtliche Schmuckgegenstände  
Gold-, Silber-, Platin-gegenstände  
zerbrochene Gegenstände genau denselben Wert, nur Barheine Edelmetallverwertung  
2 Invalidenstr. 2 v. I rechts, kein Laden  
Eingang, Elisabethkirchstrasse  
9 Kopenhagener Strasse 9 (Laden)  
2 Minuten vom Bahnhof Schönhauser Allee.

## Gold-, Silber-, Platin-Bruch

zahlt unüberbietbare Preise für die Selbstarbeiten dieses bestigen  
Trauringfabrik R. Felske,  
Grosse Frankfurter Strasse 67.

## Max Busse

Gegründet 1878.  
Neu eröffnet! Ankaufsabteilung Neu eröffnet!  
für Gold-, Silber-, Platin-Bruch  
Brillanten  
gegenüber dem albekannten Haupt-Geschäft!  
Brunnenstraße 18  
an der Invalidenstraße.

## Zahngelbisse

(auch zerbrochene)  
Zahle pro Zahn von 500, 700 bis 25 000  
Gold-, Silber-, Platinbruch, Gegenstände, Ketten, Ringe  
anerkant höchstzahlend und reell.  
Isenthal, Denfisi, Gneisenausr. 4  
kein Laden, nur vorn III Tr. Bei Ankauf wird Fahrgeld vergüt.

## Brillanten

!!! In allen Gegenden ist mein !!!  
grosser Erfolg bekannt !!!  
Für größere Steine 1800 000 Mark und darüber.  
Gold-, Silber-, Platin-, Double-Bruch-Sachen zum höchsten Börsenkurs.  
Zahngelbisse 325 000 M. und darüber; auch einzelne Zähne. Uhren 1 000 000 M. und darüber.  
Münzen-Sammlungen zu enormen Ankaufspreisen.

## Brillanten

Mein seit vielen Jahren bestrenommiertes offenes Ein- und Verkaufsgeschäft gibt Ihnen die volle Garantie, streng reell u. fachmännisch bedient zu werden, daher verkaufen Sie Ihre Werte

## Juwelen-Geschäft

Gartenstr. 105-106 zw. isch. Invaliden- u. Elsäuser Str.  
3 Minuten vom Sottliner Bahnhof.  
Telephon Norden 497.

## Krause Pianos

ZUR Miete  
Ansbacher Str. 1,  
Lob. Karllindenstraße

## Gardinen

Sonderangebote u. Gelegenl.-Käufe in Resten  
Stores, Bettdecken, Madras- und Künstlergardinen.  
Social-Gardinenwerkstatt  
Neukölln, Bergstr. 67  
am Einbahnhoof.

## Winterjoppen

kaufen, muß zu Hosen-Anders laufen.  
A. Anders,  
Beusselstr. 25

## Gold-, Silber-, Platin-

Bruch und Gegenstände, wie Uhren, Ketten, Zahngelbisse, Ringe, Münzen-Sammlungen  
kauft zu reellen Tagespreisen  
G. Radeke, Berlin O. 112  
Wühlischstr. 28.

## Von unten auf

Ein neues Buch der Freiheit  
Gesammelt und gestaltet von Franz Diederich  
Das dieser umfassenden Sammlung sozialer Dichtungen wirkt dem proletarischen Proleten am Leben u. Kraft zum Bewußtsein. Ein historisches Gedächtnisbuch für den Sozialisten, das auch jeder Arbeiter bei Vorkantungen benutzen sollte.  
Schön in Halbleinen gebunden 900 Blt.  
Buchhandlung Vorwärts  
Berlin SW. 68, Lindenstr. 2

# Juwelen-Einkaufsgesellschaft

Hopenfeld & Co



Berlin \* Antwerpen  
Beuthstraße 12  
(Spittelmarkt)